

Ein Theater ohne Worte

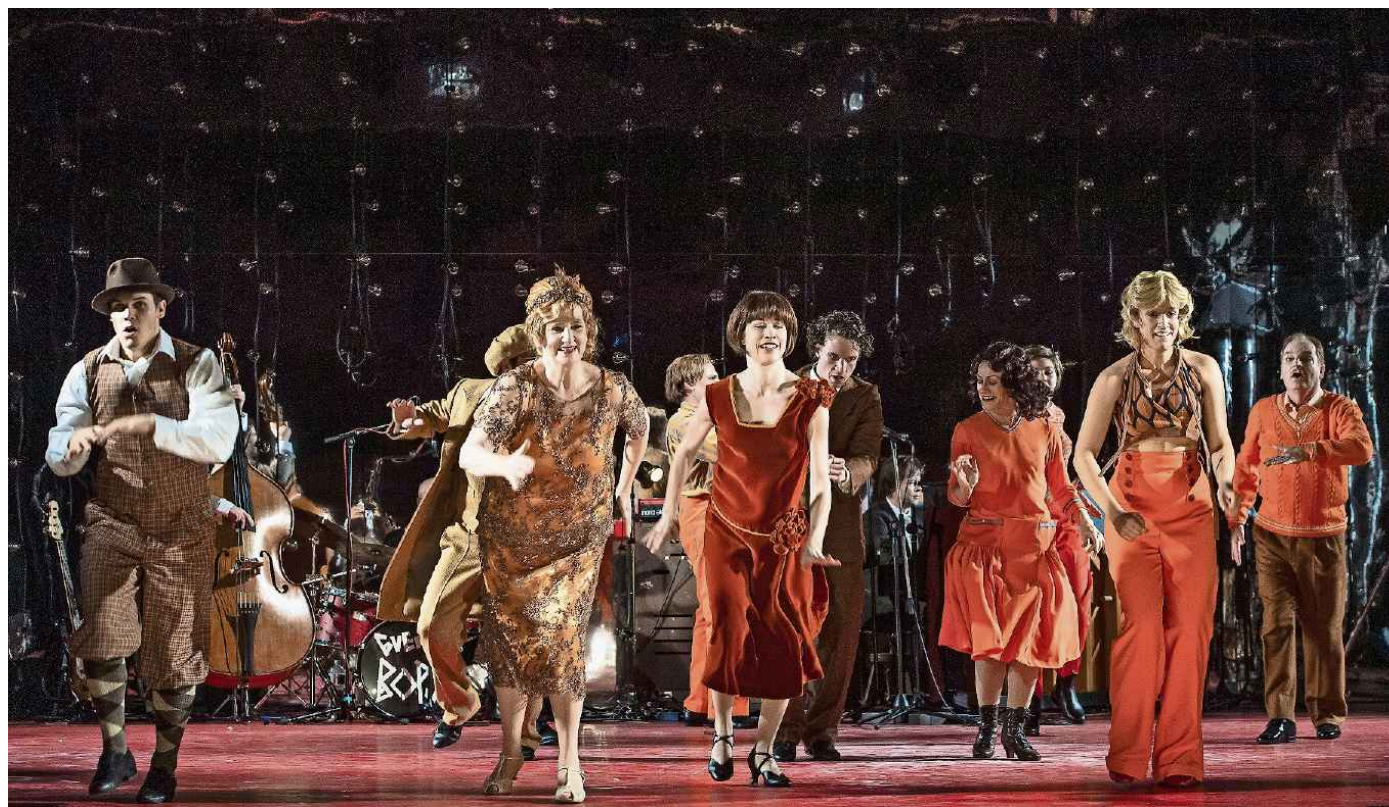
Premiere von «Le bal» Das Theater Orchester Biel Solothurn zeigt eine musikalische Zeitreise durch die letzten 100 Jahre: Es ist das Fest des Lebens in Form eines grossen, nie endenden Tanzes. Mit Liebe, Individualismus, Eifersucht, Flirt, und Freude.

VON FRÄNZI ZWAHLEN-SANER

Der Vorhang öffnet sich, die Musik beginnt und schon ist man mittendrin in einem Tanzsaal von 1918, zur Zeit der spanischen Grippe. Es wird im Rhythmus gehüstelt und gezittert, schlaff liegen die Akteure am Boden, oder lehnen sich an die Wände, und trotz Tanzverbot sorgt ein altes Grammophon mit nostalgischen Klängen für Unterhaltung. Zaghaft bewegen sich die Paare, die aus Kranken, Soldaten und Pflegerinnen bestehen, zum Tanz. Noch sind sie nicht tot, noch hungrig nach Leben. Dieses bricht dann so richtig aus in den wilden Zwanzigerjahren. Hugo Ball und sein Dadaismus verstört und begeistert die Jungen, Josephine Baker und ihr Bananentanz sorgen für geballte exotische Erotik. Die Tanz- und Lebenslust ist auf ihrem Höhepunkt. Doch schon wieder kommt Krieg auf und Brechts Mutter Courage ist mit ihrem Abgesang darauf zu hören. Aber dann, «nach em Rägeschynt d'Sunne», die Friedenszeit wird eingeläutet; man trifft sich zum Aprés-Ski, singt und tanzt wieder, denn: «Schuld war nur der Bossa Nova».

Und so dreht sich das Rad der Zeit und mit ihm die Musik mit ihren Protagonisten. Die Tanz- und Modestile drehen sich auf der Bühne des Lebens immer weiter. Bis ins Jahr 2011, wo jeder Tanzbegeisterte seinen eigenen Kopfhörer trägt und sich, ohne auf den anderen zu achten, im ganz eigenen Rhythmen bewegt und singt. Individualismus in extremis - wohin steuern wir?

Mit dieser kritisch-ironischen Schlusssequenz endet «le bal» in der Inszenierung von Deborah Epstein am



Das Stück beginnt 1918, führt dann durch die goldenen Zwanzigerjahre und endet, wo jeder seine eigenen Kopfhörer trägt.

JOEL SCHWEIZER/ZVG

Theater und Orchester Biel Solothurn (Tobs). Es ist die diesjährige Silvesteraufführung und eine sehr passende dazu. Das Fest des Lebens in Form eines grossen, nie endenden Tanzes. «Le bal», 1981 am Théâtre du Camognol in Frankreich uraufgeführt, wurde weltweit durch die Filmadaption von Ettore Scola 1983 bekannt. Bereits existieren Fassungen, die in Deutschland und Österreich erfolgreich aufgeführt werden. Nun wird das Stück zum ersten Mal auf einer Schweizer Bühne gezeigt.

Alles kumuliert sich im Tanzsaal

Epstein und ihre Crew, Florian Barth (Kostüme, Dekors, Videos), Samuel

Schmid (Licht), Christov Rolla (musikalische Leitung) und Joshua Monten (Choreografie) reicherten die vielen internationalen Musiktitel mit gut schweizerischen Melodien an. «Grüezi Wohl, Frau Stirnimann», Mani Matters «dene wos guet geit», «Campari Soda» und viele weitere. Sie alle sind wie Zeugen unserer und der internationalen Geschichte, unserer Befindlichkeiten, unseres Alltags. Der Ballsaal, die Tanzschule als Ort, an dem sich alles kumuliert. Die Liebe, die Eifersucht, der Flirt, die Freude und der Kampf. Ein schöner Gedanke.

Eine gelungene Show, diese schweizerische Ausgabe, die nach mehr als

zwei Stunden das Premierenpublikum am Samstagabend in Solothurn zu einer Standing Ovation hinriss. In der Präsentation perfekt und mit dem richtigen Mass an Augenzwinkern ging dieser Abend vorbei.

Sensationelle Leistungen

Sensationell, die tänzerischen und sängerischen Leistungen des Kernteams: Barbara Grimm, Anne Sauvageot, Tatjana Sebben, Atina Tabé, Günter Baumann, Benedikt Greiner, Tom Kramer, Davide Romeo und Ernst C. Sigrist. Auch die mitmachende Statisterie Michèle Péquegnat, Maria Barrelet, Eva Schneider, Wolfram Schneider-Lastin

und Michael Schoch dürfen erwähnt werden.

Und nicht zuletzt die heimlichen Stars dieser Aufführung, die Musiker Danny Exnar (Piano), Hubl Greiner (Schlagzeug) und Demian Gattàs (Bass). Wie beispielsweise Danny Exnar Keith Emerson, von «Emerson, Lake und Palmer» imitiert, ist ganz grosses Kino. Unter die Haut ging auch die Szene mit Lou Reeds «Perfect Day». Es gäbe noch eine ganze Fülle von solch einprägenden Momenten aufzuzählen.

Weitere Aufführungen: 18., 27., 31.12 und weitere. Premiere in Biel: 5.1.2019